V d
3353

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-836535-p0001-7

h. 60, 19. 2. 20.

Vd 3353

Danck-Predigt

wegen der

glücklichen und höchsterfreulichen

Ankunft

des

Durchlauchtigen Chur-Printzens

und

Dero Gemahlin

auch

drey Printzeßinen Königl. Hoheiten

in

Dero Residenz-Stadt

Dreßden,

wie solche

von dem Hochwürdigen Herrn General-Superindenten

Herr D. Am-Ende

den 31. Jan. 1762. als am 4ten Sonntage nach der

Erscheinung Christi

bey einer zahlreichen Versammlung in der Frauen-Kirche

zu Dreßden ist gehalten worden.

Dreßden 1762.

I. 737

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

HErr lehre mich thun nach deinen Wohlgefallen, den du bist mein GOtt: Dein ꝛc.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn! Um die Hofnung ist es doch gewiß eine so vortrefliche als gesegnete Sache. Die wahre christliche Hofnung kan mit Recht angesehen werden als das Leben der Seelen, die süsse Nahrung des Geistes, ein erfreuliches Licht in der Finsterniß und eine Kraft in der Schwachheit, die Hofnung macht geduldig in Trübsaal, sie macht getrost und standhaft im Guten, sie läßt auch nimmermehr zuschanden werden. Unser noch vorhaben der 130. Psalm, so kurtz auch derselbe ist, so giebt er dennoch über das Werck der christlichen Hofnung eine recht vollständige Erklährung. Fünfmahl nachein-

ander redet und rühmet David von der Hofnung, die in ihm war. So heißt es 1) im 5ten Vers: Ich harre des HErrn, weiter: Meine Seele harret. 3) ich hoffe auf sein Wort; 4) meine Seele wartet auf den HErrn, und endlich 5) Israel hoffe auf den HErrn. Da finden wir in einer Kürtze alles dasjenige zusammen, was die Natur und das Wesen der wahren christlichen Hofnung ausmacht. Der Qvell dieser Hofnung ist das bußfertige, gläubige und gottselige Hertz, als welches durchgehends in diesem heiligen Liede herrschet. Der Innhalt der Hofnung ist GOtt, GOtt selbst und seine Gnade, seine Hülfe, seine endliche Erlösung von allem Uebel. Der Grund dieser Hofnung ist GOttes Wort und Verheissung. Ich hoffe sagt David auf sein Wort. Der Sitz solcher christlichen Hofnung ist nicht bloß der Mund, noch wenige Phantasie und Einbildung, sondern Seel und Geist. Meine Seele, sagt David, meine Seele harret des HErrn. Was die Dauer dieser Hofnung anbetrift, so ist dieselbe gar nichts unbeständiges, oder etwas vorübergehendes, sondern sie ist etwas standhaftes und fortwährendes. David sagt: ich hoffe auf den HErrn von einer Morgen-Wache bis zur andern. Und endlich was der Ausgang dieser christlichen Hofnung anbelangt, so ist es eine erwünschte und selige Erfüllung derselben. Denn der HErr heißt es, erlöset diejenigen, die auf ihn hoffen von allen Uebel. Geliebte und Andächtige in dem HErrn! Dieses Davidische Wort von der Hofnung wird sich recht wohl zu unsern heutigen Sonntags Evangelio schicken. Das Schiflein Christi in welches uns der heutige Text einführet, ist ein gar deutliches Bild, gleich wie überhaupt von der christlichen Kirche, so auch insonderheit von der Hofnung eines wahren wiedergebohrnen Christen. Und das soll es seyn, womit wir uns anjetzo aus GOttes Wort mit mehrern erbauen wollen. HErr JEsu, ausser dir ist keine wahre Hofnung, du bist mein Trost, meine Zuversicht, meine Hofnung und mein Leben, was einem Schiffe ein fester und sichrer Ancker ist, das ist uns, wenn wir auf den wüsten Wellen

uns

uns befinden, dein Verdienst, dein Wort, dein Geist, und wenn des Creutzes Ungestüm mein Schiflein treibet um und um, so bist du denn, so bist du doch mein Ancker, gieb in unser aller Hertzen diesen Geist des Glaubens und der Hofnung, stärcke und vermehre in uns dieselbige und laß uns auch endlich das Ziel unsers Glaubens, das Ziel unsrer Hofnung erlangen. Wir wollen GOtt mit einander ꝛc.

Text,

Evangelium Matth. 8, 23-27.

Der HErr JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhub ꝛc.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn! So handelt das Evangelium von dem Schiflein Christi. Dieses Schiflein ward bey entstandenen grossen Ungestüm von allen Seiten heftig erschüttert, bestürmet und mit dem Untergang bedrohet; aber es hatte auch dasselbige einen mächtigen Erhalter, Beschützer und Regierer in sich, daher es denn auch erhalten wurde, so daß auf das Ungestüm und auf die grosse Gefahr eine erwünschte und selige Stille zur Verherrlichung des Nahmens JEsu erfolgte. Das ist ein Bild der Hofnung, die in wahren Christen ist. Das wollen wir nun etwas eigentlicher vorstellig machen. Wir wollen mit einander kennen lernen:

Die wahre christliche Hofnung unter dem Bilde des Schifleins Christi.

Wir wollen vornehmen

1) Wie solche Hofnung zwar erschüttert und bestürmet, auch wohl geschwächet und in eine Kleingläubigkeit und Furcht verwandelt wird. Jedoch wie
2) Solche Hofnung einen festen und sichern Ancker hat, wovon sie sich hält und daher
3) nicht zu schanden wird, sondern über Wind und Wellen sieget und zuletzt in eine herrliche und selige Stille und Zufriedenheit versetzet wird.

GOttes Gnade sey zugegen, daß wir alles wohl erwägen ꝛc.

Abhandlung.

1) Wir reden also im Nahmen GOttes von der wahren christlichen Hofnung. Diese ist nun kein Werck der Natur, sondern ein Werck der Gnade, eine Kraft des heiligen Geistes, eine Furcht des Glaubens und ein Eigenthum wiedergebohrner wahrer Christen. Sie bestehet in einen festen und lebendigen Vertrauen auf GOtt, und in einer daher fliessenden innigen Versicherung göttlichen Beystandes, göttlichen Trostes und auch göttlichen Segens. Ein solcher Geist der Hofnung war nach unserm Evangelio in den Jüngern JEsu, ihr gantzes Hertz hing an diesen ihren HErren und Meister, getrost und mit guter Zuversicht folgten sie ihm, da er in das Schiff trat, sie befürchteten in seiner Nachfolge gar nichts wiedriges, sondern hofften lauter Gutes. Aber wie bald veränderte sich diese heitre Gestalt ihres Hertzens, plötzlich entstund ein groß Ungestüm auf dem Wasser, Wind und Wellen bestürmeten das Schiflein auf allen Seiten, die Gefahr ward je länger je größer, die vorige Freudigkeit der Hofnung verlohr sich und ward in eine Kleingläubigkeit verwandelt, es gieng ihnen wie den Schiflein, so daß ihr Glaube zwar kein Unglaube aber doch eine Kleingläubigkeit war und ihre Hofnung zwar nicht gäntzlich aufhörte, jedoch einen hohen Grad der Furcht und Zaghafftigkeit mit sich führte, unter welcher sie aus der Tiefe ihrer erschrockenen Seele sprachen: Herr hilf uns, wir verderben. Geliebteste in dem

HErrn!

HErrn! Unter denen Eigenschafften derer Nachfolger JEsu ist auch die Hofnung auf GOtt. Diese Hofnung hat zwar ihr Licht und Leben in sich, aber es ist solche Hofnung nicht immer gleich starck und lebendig, unzählige Zufälle können sich ereignen wodurch diese Hofnung gleichsam erschüttert, bestürmet und auch geschwächet wird, so, daß da die Gedancken gar wunderlich durch einander daher gehen, daß ein rechter Sturm von Gemüths-Bewegungen entstehet und das arme Hertz von einer Seite zur andern geworffen, bald in die Höhe, bald in die Tiefe geführet wird. So gieng es dem gottseligen David: Ich sprach, da mirs wohl gieng, ich werde nimmermehr darnieder liegen, aber da du dein Antlitz verbargest, so erschrack ich Psalm 30. Ein solcher Seelen Zustand ist bey frommen Christen zwar ein Stand des Jammers aber es ist doch kein Stand des Unglaubens und des Verderbens, es bleibt doch immer ein Fünclein des Glaubens und eine Lebens-Krafft der Hofnung übrig, welche sich durch Verlangen, durch Seufzen, durch Flehen nach GOtt und seiner Gnade und Hülfe zuerkennen giebt, wie wir bey den Jüngern JEsu in ihrer Noth und Gefahr sehen. Weil denn nun aber das menschliche Hertz und in denselben auch die Hofnung solchen Veränderungen unterworffen ist, so hat ein Christ sich immer auf alle Fälle gefast zumachen. Ist es stille im Hertzen, und hat das Schiflein des Christenthums keine Furcht und Gefahr vor sich, so dancke man GOtt vor solche Gnade; aber man dencke auch immer darbey, das Wetter kan sich ändern, und wer weiß wie nahe ein Sturm und Ungewitter ist. Entstehet denn ein Ungestüm, daß auswendig Streit und inwendig Furcht ist, so läßt ein Christ gleich wohl den Muth nicht sincken. So wenig er in guten Tagen stoltz und sicher wird, so wenig wird er in bösen Tagen verzagt, daß er solte alle Hofnung und Trost aufgeben, nein, es heißt auch da: Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErren harret. Und zu einen solchen Aushalten und Hoffen hat ein Christ einen rechten guten und festen Grund. Das führet mich nun zu

dem

dem Andern Theil meiner Betrachtung, daß wir auch sehen auf den sichern und festen Ancker, woran das Schiflein unserer Hofnung hanget und befestiget wird. Das verhalten der Jünger JEsu wird uns hierinnen auf den rechten Weg führen. Ihre eintzige Hofnung bey der großen Gefahr des Lebens war JEsus ihr HErr und Meister, zu dem nahmen sie allein ihre Zuflucht in der Noth. Es war zwar betrübt gnung, daß derselbe lag und schlief, aber sie weckten ihn auf und Hertz und Mund sprach: Ach HErr, HErr hilf, hilf uns, wenn du nicht hilfst, so sind wir verlohren. Sie erkannten also noch, daß JEsus der Herr auch in dem Reiche der Natur sey, sie glaubten, er könne auch in diesen Noth-Umständen Rath und Hülfe schaffen, sie wußten schon aus Erfahrung, daß sein Hertz mittleidig sey und es unmöglich sein Wille seyn könne, daß sie solten im Wasser umkommen und verderben. Kurtz vorher hatte der HErr JEsus das Wort gesprochen, wer seine Lehre annehmen und derselben folgen würde, der baue sein Haus auf einen Felsen, dergestalt, daß wenn die Wasser kommen und wenn die Wellen auf das Haus loß stürmen sollten, so würde es unbeweglich stehen und nicht fallen. An dis Wort hielten sich damahls auch die Jünger JEsu und da funden sie denn auch Rath, Trost und Hülffe für ihre Seelen. Geliebte in dem HErrn! der Apostel Paulus redet ausdrücklich von einem Ancker, und zwar von einen festen und sichern Ancker der christlichen Hofnung. Wir finden diese schöne Stelle Hebr: 6. daselbst heißet es: Auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken einen starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben und halten an der angebotenen Hofnung. Es ist nicht die Rede von der Hofnung irrdischer Dinge, sondern von der Hofnung ewiger und himmlischer Güter, welche Hofnung wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seele, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs. Es redet hier der Apostel im vorhergehenden von der Stiffts-Hütte im Alten Testamente, und da ist es mir höchst wahrscheinlich, daß, wenn er hier eines Anckers gedencket, und

von

von demselben sagt, daß er in das Inwendige, in das Allerheiligste hineingehet, er dieses Bild hernehme aus dem Bau-Wesen und denjenigen Riegel, oder diejenige Stange verstehet, durch welche das Heilige mit dem Allerheiligsten zusammen gehalten wurde, so daß dieser sogenannte Ancker, (denn auch im Bau-Wesen wird von Ancker geredet) daß derselbe in das Allerheiligste hineingereichet habe, welcher gar eine vortrefliche Erklährung der christlichen Glaubens- Hofnung ist, welche in den Himmel und in das himmlische ewige Wesen hinein reicht. Jedoch wir nehmen auch die Sache nach Veranlassung unsers Evangelii, wie sie bey dem Schiflein auf dem Meere statt findet. Ein Schiff, wenn Sturm und Wetter entstehen, wird an den Ancker befestigt, damit es nicht etwa durch die Gewalt des Wassers dahin gerissen, an Felsen geworfen, oder auf Sand-Bäncke geführet werden möge. Nun fragt sichs denn, was ist denn bey dem Schiflein der Christen, bey der Hofnung der Gläubigen derjenige Ancker, woran die Hertzen hangen und wodurch sie gegen alle Gefährlichkeiten gesichert sind? Dieser Ancker der christlichen Hofnung ist GOtt selbst, GOtt und sein Wort. Dieser Ancker ist unser HErr JEsus Christus mit seinem Verdienst, und zwar ist insonderheit GOttes ewige Güte seine unendliche Weisheit, seine allmächtige Kraft und seine unbetrügliche Wahrheit, das sind die Stützen, worauf Glaube und Hofnung ruhet. Diese sind die Ancker woran das Schiflein unserer Hofnung ruhet. Diese sind der Ancker woran das Schiflein unserer Hofnung unter gefährlichsten Stürmen dennoch feste und sicher ist. Jedoch es will zur wahren Befestigung des Hertzens noch nicht genung seyn, daß man überhaupt weiß auch glaubt, GOtt im Himmel, der alle Dinge regieret ist allmächtig, allgütig, allweise, das, sage ich, will noch nicht dem Hertzen die rechte Ruhe und Zufriedenheit geben, man will noch etwas nähers haben, woran man sich halten könnte, und daran hat es die göttliche Weisheit und Güte auch nicht fehlen lassen, da ist denn sein heiliges göttliches Wort.

Ist es nicht also, wenn man zu einem Landes-Herrn schoon das beste Vertrauen hat und von seinen guten und redlichen Hertzen versichert ist, so will man doch noch über dieses auch gerne seine Hand und sein Siegel, man will gerne darüber Schrift und Unterschrift haben, damit man etwas vorzeigen und daran sich halten könne in zweiffelhaften Fällen. Sehet so haben wir auch des HErrn Wort vor uns, das sind die untrüglichen Lehren und Verheissungen von der Gnade GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. O wie gut ist es, wenn Christen fein mit GOttes Wort sich recht bekannt machen, damit sie in zweiffelhaften Fällen daran sich halten und ihren GOtt und Vater im Himmel darauf so zureden weisen und ihn bey seinem Worte halten können. Man bedencke nur zum Exempel folgende Worte des HErrn, wenn er zu Abraham spricht: Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Wenn er nicht nur zu Josua, sondern zu einem jeden Gottesfürchtigen Menschen sagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; wenn der Geist GOttes durch Paulum uns versichert, daß denen die GOtt lieben alle Dinge sollen, ja müssen zum Besten dienen; wie eben dieser heilige Apostel von GOttes Wegen uns versichert, daß wenn wir mit unserm Erlöser dulden, wir auch mit ihm herrschen, mit ihm leben, mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden sollen; Wenn GOtt allen in Noth und Todt kämpffenden Christen zuruft: Sey nur getreu, bleib nur getreu bis ans Ende, du solt herrlich belohnet werden, deine Treue soll mit Ehren und Seligkeit gekrönet werden, sey getreu bis ans Ende, ich will dir die Crone des Lebens geben. Nun diese und andere Worte, die aus dem Munde GOttes gehen, daran halten sich wahre Kinder GOttes und diese Worte sind der feste und sichere Ancker, woran ihr Schiflein des Lebens hanget und nicht verlohren gehen kan. Daher wir den 3) noch zuvernehmen haben, wie die christliche Hoffnung nicht zuschanden wird, sondern über Wind und Wellen herrlich sieget. Wir haben es im Evangelio. Der HErr JEsus, nach

dem

dem er die Hertzen seiner Jünger gnungsam geprüfet hatte, so erhub er sich. Jedoch ehe er äuserliche Hülfe schafte, so bestrafte er sie liebreich wegen ihrer bewiesenen Kleingläubigkeit und allzu grossen Furcht. O ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Welche liebreiche Bestrafung auch die Jünger mit Gelassenheit aufnahmen. Hierauf erfolgte denn auch die erwünschte Hülfe, der HErr JEsus bedrohete Wind und Meer, und augenblicklich ward es stille, da hieß es, so er spricht, so geschichts, wenn er gebeut, so stehets da, da bewieß er sich als den HErrn der Natur, der Wolcken, Luft und Winden giebt Wegen, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß stehen und gehen kan. Es ward gantz stille, stille in der Luft, die Winde mußten schweigen, stille auf dem Wasser, die stoltzen Wellen mußten sich legen, stille im Schiffe, denn das war ausser Gefahr, vor nehmlich aber ward es stille in dem Hertzen der erschrockenen Jünger, welche nun wieder zu sich selbst kamen und ihre Hofnung wieder die vorige Freudigkeit erhielt. Endlich so gieng alles auf die Verherrlichung JEsu und seines Nahmens hinaus; denn was von Menschen gegenwärtig war, ward durch diesen grossen Vorfall in eine heilige Verwunderung gesetzt, daß sie sprachen: Was ist das für ein Mann, dem auch Wind und Meer gehorsam ist. Das kan von keinem Grossen in der Welt gesaget werden, denn die können über Wind und Meer nicht das mindeste mit einem Erfolg gebieten; aber das kan der HErr. Fragst du denn, wer dieser HErr ist? was ist das vor ein Mann? Antwort: er heisset JEsus Christ, der HErre Zebaoth und ist kein andrer GOtt, das Feld muß er doch behalten, er muß doch zuletzt herrschen über alle seine Feinde. Und hieraus, andächtige Zuhörer laßt uns nun ersehen, was es um die Hofnung der Gläubigen für eine vortrefliche, gesegnete und recht selige Sache sey, sie kan zwar wie das Schiflein Christi von

ausser und innen bestürmet, erschüttert und auch geschwächet werden, wie solches auch gar öfters geschiehet; aber die wahre christliche Hofnung hat einen unbeweglichen Grund, worauf sie ruhet, unser Schiflein des Glaubens hat einen festen und sichern Ancker, woran es gebunden ist, daß auch die Pforten der Höllen es nicht überwältigen sollen, und daher wird auch solche Hofnung nimmermehr zuschanden, die gehoften, gewünschten und geglaubten Güter werden endlich gewiß denen die auf GOtt hoffen zum Theil, es kommt vom Glauben zum Schauen und von Hoffen zum haben. Sind doch wahre Christen schon hier selig in der Hofnung auf GOtt. Aber elend stehet es um die Hofnung der Kinder dieser Welt, was von Hofnung in ihnen ist, das ist ein Werck des Fleisches, es ist mehr ein Irrthum und Betrug als ein Grund der Wahrheit, es ist mehr ein Laster als eine Tugend; denn die Hofnung weltgesinnter Menschen stehet nicht und kan auch nicht stehen auf GOTT, wie wolte ein solcher Mensch mit gutem Gewissen ein Vertrauen zu GOtt haben können, dessen Worte er hinter sich wirft und dessen Gebote er freventlich übertritt, wie wolte ein solcher mit Grund der Wahrheit auf Christi Verdienst hoffen, da er ausser der Gemeinschaft JEsu lebet und nicht den Sinn und Geist Christi, sondern den Sinn und Geist der Welt hat. Es ist auch der Innhalt einer solchen irrdisch gesinnten Hofnung gar nicht GOtt und seine Gnade, sondern lauter zeitliche, irrdische und vergängliche Dinge. Nun sehet, wie das gantze Wesen was vergängliches, was ungewisses und was nichtiges ist, eben so ist es mit der Hofnung beschaffen, welche darauf gebauet wird. Hiob sagt: Die Hofnung der Heuchler wird verlohren seyn; denn seine Zuversicht vergehet und seine Hofnung ist eine Spinnewebe. Hiob 8. Wenn denn nun aber es um die Hofnung so eine vortreffliche, ja ich mag sagen eine nothwendige Sache ist; denn die Hofnung ist bey einer vernünftige Seele ein Stück des wahren Lebens. Ein Mensch

ohne

hneo Hofnung lebet in einem Stande der Unseligkeit, ja ich mag sagen gantz ohne Hofnung seyn, heißt in der Hölle seyn und in einem Stande des äuersten Elendes sich befinden. Da nun sage ich die Hofnung so eine theure und herrliche Gabe ist, so sehe man auch dahin, daß unsere Hofnung eine wahre christliche Hofnung und rechte Art seyn möge. Man habe zuförderst GOtt vor Augen und im Hertzen, man suche seine Gnade in wahrer täglichen Busse und im Glauben an den Nahmen unsers HErrn JEsu Christi, man ergebe sich den heiligen Willen GOttes und hüte sich vor allen wissendlichen Sünden, so wird die wahre lebendige Hofnung nicht nur im Hertzen erzeuget sondern auch je mehr und mehr gestärcket und auch befestiget werden. Kommt ein Sturm, und will das Vertrauen dahinfallen, will die Hofnung und Gedult ausgehen, so ergreiffe man den Ancker, welcher das Schiflein des Hertzens befestigen kan, man halte an das Wort seines GOttes. Mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum so suche ich auch HErr dein Antlitz. Scheint es, als ob der HErr im Schiffe schliefe, man wecke ihn mit den Jüngern durch ein anhaltendes Gebet auf. David that auch dergleichen, wie wir Psalm 44. finden: Erwecke dich HErr, warum schläfest du? Wache auf und verstoße uns nicht so gar. Warum verbirgest du dein Antlitz, vergissest unsers Elendes und Drangsaals? Denn unsere Seele ist gebeuget zur Erden, unser Bauch klebet am Erdboden. Mache dich auf, hilf uns und erlöse uns um deiner Güte willen. Diese Hofnung, welche nicht läßt zuschanden werden, hat denn auch diesen grossen Vortheil, daß wenn die menschliche Hofnungen fehl schlagen, die christliche Hofnung, die Hofnung auf den lebendigen GOtt, auf das unsichtbahre und ewige, alle diese Mängel reichlich ersetzt und das christliche Hertz immer aufrecht erhält. Verliehret ein Christ etwas oder auch vieles, ja alles von den Dingen dieses Lebens, die Hofnung auf dasjenige, auf GOtt und seine ewige Gnade hält dennoch das Hertz in einer guten Fassung,

wie der Apostel von gläubigen Hebräern rühmet, ihr habt sagt er den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet. Was war der Grund von dieser freudigen Gedult? Das war die Hofnung eines bessern Lebens, denn er sagt, weil ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt. Hebr. 10. Soll der Christ dieses zeitliche Leben verlassen, auch im Tode ist er getrost, er leidet alles mit Gedult um der Hofnung willen, die er zu GOtt hat. 2 Maccab. 7. Da kann er mit David sagen: HErr was soll ich mich trösten, das ist hinweg, das ist verlohren, in dieser Noth und Gefahr stehe ich, es ist fast aller Trost dahin, was soll ich mich trösten? Antwort, ich hoffe auf dich, ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ausserdem läßt der getreue GOtt doch auch immer in zeitlichen seine Güte und väterliche Vorsorge an uns offenbahr werden und man erfährt noch täglich: Wer hofft in GOtt und dem vertraut, der wird nimmermehr zuschanden. Was gestern geschehen ist, das sehen wir billig auch als christliche Unterthanen an als ein Zeichen guter Hofnung, nachdem unser gnädigster Churprintz und Dero theuerste Gemahlin nebst einen Theil der Königl. Kinder und Kindes-Kinder wiederum bey uns eingetroffen sind. Wir freuen uns in Wahrheit darüber von Hertzen, und ich dancke den HErrn hier öffentlich, der unsern Neu-Jahrs Wunsch erfüllet hat, welcher unter andern dahin gieng, daß der HErr zu dieser damahls beschlossenen Anherokunfft eine glückliche Reise schencken und die hohe Herrschaft gesund anhero bringen wolle. Das ist durch GOttes Gnade geschehen. Ich kann nicht läugnen, da gestern gegen Abend die hohe Ankunft verkündiget wurde und ich eben mit meinen Gedancken und Betrachtungen über das Schiflein Christi beschäfftiget war, daß mir die Stille einfiel, welche in dem 8ten Capitel des 1 Buchs Mos. von dem Schiflein Noah, von den Kasten Noah vorkäm mt, da heißt es: Noah hätte eine Taube lassen aus den Kasten fliegen und die wäre zur Ve-

sper-

sper-Zeit, also gegen Abend wiederkommen, und hätte ein Oehl-Blat in dem Munde gehabt, welches denn dem guten Noah ein frölliches Zeichen zur baldigen Ruhe gewesen ist, so dachte ich auch bey mir, wie? wenn die hohe Ankunft unsers Chur-Printzens zur Vesper-Zeit auch so ein Oehl-Blat und Vorbothe des Friedens wäre, was würde das nicht vor eine theure Wohlthat des grossen GOttes seyn! Solte denn nun auch der König bald nach kommen, wie wir alle wünschen und hoffen, nun da würde denn die Hofnung erst recht völlig, herrlich und gesegnet seyn. Wir wollen alles unsern GOtt übergeben, der weiß alles wohl zu machen Befiehl dem HErrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Amen.

ULB Halle
3
007 666 187

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-836535-p0019-1

Vd 3353

Danck-Predigt

wegen der

glücklichen und höchsterfreulichen

Ankunft

des

Durchlauchtigen Chur-Printzens

und

Dero Gemahlin

auch

drey Printzeßinen Königl. Hoheiten

in

Dero Residenz-Stadt

Dreßden,

wie solche

von dem Hochwürdigen Herrn General-Superindenten

Herr D. Am-Ende

den 31. Jan. 1762. als am 4ten Sonntage nach der

Erscheinung Christi

bey einer zahlreichen Versammlung in der Frauen-Kirche

zu Dreßden ist gehalten worden.

Dreßden 1762.